



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

312 (9.7.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90984)

darauf warten, die neuen Kolonien zu überschreiten, in politischer Hinsicht einfach erstickt werden werden. Mit solchen Überzeugungen sehen die Buren eben gar keinen andern Ausweg vor sich, als den Kampf bis aufs Messer fortzusetzen und im Uebrigen wie bisher auch ferner „auf Gott und die Kaufschlinge zu vertrauen“.

Nun werden hier in London neuerdings in eingeweihten Kreisen wieder Gerüchte laut, welche besagen, daß die britische Regierung entschlossen sei, von einem gewissen Zeitpunkte an, der schon sehr nahe liegen soll, die Buren thätlich nicht mehr als eine kriegsführende Macht zu behandeln, sondern ihre Streitkräfte zu rechtlosen Guerillabanden offiziell zu stampeln und dann mit ihnen nur noch kurzen Prozeß zu machen, d. h. mit ihnen als Banditen zu verfahren. Das wäre natürlich für die Engländer eine sehr bequeme Auffassung von der Lage auf dem Kriegsschauplatz, und daß es nach internationalem Völkerrrecht einfach unmöglich ist, daß die eine kriegsführende Partei der andern alle Kriegsvorteile nach Belieben entziehen kann, würde in diesem Falle die großen Geister im britischen Gouvernement wenig oder gar nicht geniren. Es bleibt dabei aber immer noch die für die Engländer so heikle Frage offen, wie es um die unausbleiblichen Repressalien auf Seiten der Buren bestellt sein wird. Sollte das britische Hauptquartier auf Befehl seiner Regierung thätlich zu diesem unerhörten Mittel greifen, um die weitere Kriegsführung für die Buren angeblich gefährlicher zu machen, so würden die Letzteren selbstredend einfach Gleiches mit Gleichem vergelten und den vollqualifizierten „Räuberbanden“ der Engländer ebenfalls alle Kriegsvorteile entziehen, und sie verdienstvoller als Banditen behandeln. Deshalb wird man sich in Downing-Street diese Sache wohl noch gründlich überlegen und sich vielleicht doch schließlich hüten, mit solchen Parforcemitteln *la banque* zu spielen.

Im Uebrigen würde ein solcher Schritt auch durch die ganze Lage auf dem Kriegsschauplatz einfach von vornherein den Stempel der Unsicherheit und des Wahnsinns erhalten, denn ganz abgesehen vom Transvaal und Freistaat, wo die so fürchterlich heruntergekommenen und dezimierten britischen Truppen sich thätlich nur mühsam behaupten können, hat sich der Feind in der Kapkolonie belänzlich seit sechs Monaten wieder dauernd festgesetzt und ist dort im Herzen des englischen Territoriums nach wie vor Herr und Meister der Situation. Neue Distrikte werden von den Buren fast in jeder Woche okkupiert und machtlos und erfolglos quälen sich die britischen Truppen in der Kolonie ab, den Feind zu vertreiben oder zu vernichten. Dies sind, wie selbst in einem Londoner Regierungsblatt gestern zu lesen war, einfach skandalöse Zustände, unter denen das englische Prestige von Tag zu Tag mehr leidet. — Die Buren erzielen anbauend kleinere und größere Erfolge auf englischem Boden und unterhalten sich und ihre Pferde seit einem halben Jahre vollständig auf englische Kosten. — Seit vier Wochen ist General French, einer der fähigsten englischen Truppenführer in Südafrika im Oberkommando über sämtliche britische Truppen in der Kolonie, aber bis heute sind auch noch nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß es seinem Feldherrntalente wirklich gelingen wird, mit den eingebrochenen Buren besser fertig zu werden, als dies bisher möglich war.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 9. Juli 1901.

Central-Kommission für die Rheinschiffahrt. Aus der jüngsten Sitzung der Central-Kommission für die Rheinschiffahrt ist folgendes hervorzuheben. Man ist nun darüber einig geworden, daß die Pläne sämtlicher Eisenbahnbrücken über den konventionellen Rhein vervollständigt werden sollen. Die Ende vorigen Jahres von der Central-Kommission zu dem Projekte einer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz im Interesse der Schiffahrt gemachten Vorschläge haben auch die Zustimmung sämtlicher Uferstaaten gefunden. Von mehreren Regierungen sind die erforderlichen Ausführungsbestimmungen und die Anweisung an die betreffenden Organe zum Vollzuge der Bestimmungen über die Vornahme außerordentlicher Fahrbetriebsmaßnahmen hinsichtlich der Dampfbesetzung bereits erlassen. Hinsichtlich der Besetzung des Hochwassers hatte man sich schon früher über die den Schiffahrtszeichen zu gebenden Farben sowie darüber geeinigt, daß rote und schwarze Leuchten künftig nur zur Besetzung des Hochwassers zu verwenden seien und den zur Besetzung der Ankerlage auszuliegenden Dampfern eine Lichtblau Farbe zu geben sei. Nun wurde weiter Einverständnis darüber erzielt, daß die Betonung der Uferlinien und sonstigen Strombauwerke, wie sie auf der preussischen Rheinseite innerhalb St. Goar durchgeführt sei, ohne Störung der Einseitigkeit der Fahrbetriebsbesetzung beibehalten werden könne, sofern sie einen den Uferlinien und Ufern auf den Uferlinien entsprechenden Farbenschnitt

aber man sich schon aus weiter Ferne. Die Organisation war vortrefflich, mit Ausnahme vielleicht von Hannover, wo die Ueberwachung ungenügend war. Ich will keinen Menschen beschuldigen, aber hier die Thatsachen: man hatte während der Nacht meine Weidbrunne, die an meinem Wagen die größte Dienste leistete, unbrauchbar gemacht und das ganze Del fortgenommen, das ich am Abend in die Behälter der Radnadeln gegossen hatte. Ich merkte das erst, nachdem ich 1 Kilometer weit gefahren war und bei einer Straßeneinbiegung stehen wollte. Ich bin daran nicht zu Grunde gegangen, da ich doch die Weidbrunne gewonnen habe, aber viel schiefte nicht daran. Ich mußte in wenigen Minuten Alles reparieren und sehr schnell auf gut Glück weiterfahren. Fournier gab dann einen Ueberblick über das, was sein Sieg ihm eingebracht hat: „Ich gewinne“, sagte er, „ungefähr 20 000 Francs in baarem Gelde mit den 10 000 Mark, die die Stadt Hannover für den ersten in Hannover eingetroffenen Rennfahrer bestimmte. Außerdem schenkt mir die Firma Moos einen Wagen, der meinem ähnlich ist (meiner ist nämlich an einen Engländer verkauft), was wieder 50 000 Francs ausmacht; dann bringe ich den Vecher des Kaisers Wilhelm, den Preis des Königs von Belgien und den Preis des Großherzogs von Medlenburg heim. Alles in Allem also fast 80 000 Francs.“ Fournier will aber trotzdem nicht auf seinen Lorbeeren ausrufen. „Ich gehe nur für einen Monat nach Trouville“, sagte er, „zu meinem Freunde Levegh, der erkrankt ist und deshalb nicht an der Weidbrunne oder einem dem meinigen ähnlichen Wagen teilnehmen kann. Dann gehe ich nach Amerika, mit Ehren, um die große Weidbrunne Oré-Buffalo mitzumachen.“

— Gute Wünsche können die Abonnementen des französischen Staatsanzeigers, des „Journal officiel“, in aller Gemüthslichkeit durch den — Weiterverkauf dieser Zeitung machen. Das „Journal officiel“ wird sehr wenig gelesen, da die ausführenden Parlamentarier selbst für die Parlamentarier nichts Angehendes haben; es wird keinem Abgeordneten einfallen, die langen und langweiligen Reden, die er im Parlament über sich ergehen lassen mußte, später noch einmal durchzulesen. Ein Abonnement auf das „Journal officiel“ mit seinen Beilagen, Berichten, parlamentarischen Dokumenten und so weiter bildet aber trotzdem eine vortreffliche Kapitalanlage. Eines dieser Dokumente, das dieser Tage den Abonnenten zuging und sich auf die „Civilisierungsfrage in Algerien“ bezog, war ein großer Quartband von fast 1000 Seiten. Und an manchen Tagen kommen

erhalten. Ein weiterer Punkt behandelte die Feuergefährlichkeit der Schmieröle, welche und des gereinigten Petroleum und die dementsprechende Anwendung der beschriebenen Bestimmungen bezüglich ihrer Verfeinerung. Die Verhandlung, insoweit die genannten Oele von den Bestimmungen ausgenommen werden könnten, führte zu der Anregung, ob für die Verfeinerung der Feuergefährlichkeit der Oele überhaupt statt des spezifischen Gewichtes nicht richtiger deren Entflammbarkeit zu Grunde gelegt werden sollte. Es wird nun der Stellungnahme der Regierungen entgegengekommen, bei welcher Höhe des Entflammungspunktes die Feuergefährlichkeit der Oele als vorhanden angenommen werden soll, sowie welche Abstriche bezüglich der darnach als feuergefährlich anzusehenden Oele für die mehr oder weniger weitgehenden Beschränkungen beim Transporte je nach dem Grade der Entflammbarkeit etwa festzusetzen wäre. Ueber eine von den deutschen Uferstaaten gemeinsam zu erlassende Verordnung betr. die Dienstbücher des Schiffspersonals, sowie die Ausführungsbestimmungen dazu, ferner Inhalt und Form der Dienstbücher wurde Uebereinstimmung erzielt. Bezüglich der Bestimmung der höchst zulässigen Passagierzahl auf Rheinschiffen sind von Hessen neue Vorschläge gemacht worden.

Der Eisenbahnrat wird, wie bereits gemeldet, am 3. August zu einer Sitzung zusammenkommen. Als Gegenstände der Tagesordnung sind die Vorlage des neuen Verzeichnisses der Ausnahmestellen, eine Mitteilung über die Einführung von Kilometerbesten 3. Klasse für 500 Kilometer, sowie über die ermäßigte Fahrpreise für Arbeitslose und die Beratung des Wintersfahrplans 1901/1902 in Aussicht genommen.

Ueber Turnvorführungen in Wannheim und Karlsruhe bringt die Deutsche Zeitung folgende Mitteilung: „Nach dem Berichte über die von dem Unterzeichneten im vorigen Jahre unternommene turnerische Studienreise sind an denselben eine ganze Reihe Anfragen darüber gerichtet worden. Es haben mehrere Turnlehrer den Wunsch geäußert, eine ähnliche Reise zu unternehmen. Ihnen und allen anderen Kollegen, die sich dafür interessieren, zur Nachricht, daß Ende Juli wieder eine gute Gelegenheit geboten ist, in kurzer Zeit recht viel von dem dahlischen Schulturnen nach Mauls Lehrplan und Methode zu sehen. Wie von dem Unterzeichneten in Erfahrung gebracht worden ist, werden in Mannheim am Freitag, 26. Juli, von 2½ Uhr an die Turnklassen der höheren Mädchenschule (8. bis 8. Turnjahr) unter der Führung von Leuch, und am Sonnabend, den 27. Juli, von 8—12 Uhr mehrere Anaben- und Mädchenklassen der Volksschule zu sehen sein. Am Dienstag, 30. Juli, Nachmittags von 4—9 Uhr sind an dem Gymnasium in Karlsruhe die Turnprüfungen, bei denen Probanden eine größere Anzahl unter, mittlere und obere Klassen vorführen wird. Alle Kollegen sind dazu freundlich eingeladen. Der Einholung einer besonderen Erlaubnis zu dem Besuche der Vorführungen bedarf es nicht, doch müßte eine Anmeldung dazu bis zum 24. Juli nach Mannheim an Stadtschulrath Professor Dr. Seidinger und nach Karlsruhe an Hofrath Alfred Maul gelangen. Die Leistungen der Schüler und Schülerinnen im Turnen in den genannten Orten sind so vorzüglich, haben so unverkennbar, daß man sie gesehen haben muß, um sie glaubwürdig zu finden. Das Maulsche Schulturnen aus eigener Anschauung kennen gelernt zu haben, trägt reichen Gewinn für die eigene Verusarbeitung. Arno Kunath in Bremen.“

Eine ernste Warnung für junge Leute, welche sich durch Unwahrnehmung dem Militärdienst entziehen zu können meinen, enthält das scharfe Vergehen deutscher Staatsbehörden, wenn solche Personen nach Jahren in die Heimat zurückkehren. Auch wenn die damalige Entziehung vom Militärdienst, resp. die Strafe dafür verjährt ist, selbst dann, wenn der Betroffene eine fremde Staatsangehörigkeit gewonnen hat, ist er nicht gegen die Folgen seines Jugendbrevets geschützt. Er wird dann als „fähriger Ausländer“, wie der Ausdruck lautet, schonungslos ausgewiesen, alle Bitten, Beschwerden und Prozesse helfen dagegen nicht. Man kann gern zugeben, daß in Einzelfällen eine solche Ausweisung recht hart erscheint, aber auf der andern Seite ist zu bedenken, daß mancher junge Mann sich fidei auf den Weg machen und auswandern würde, um das Gewerbe nicht tragen zu müssen, wenn für solche Fälle allzu große Milde herrschte. Man überlege sich also solches jugendliche Wagnis zweimal; unter den Folgen hat man nicht nur selbst, sondern auch die Angehörigen oft schwer zu leiden.

Seit heute Mittag hold 1 Uhr entstand in einem Schuppen der Wobisener Brauerei Feuer. Zwei dafelbst stehende Pechkessel gerieten in Brand, wodurch das Dach des Schuppens zerstört wurde. Die Feuerfenerwehre wurde alarmiert und traf bereits 14 Minuten nach Eingang der Meldung am Brandorte ein; nach viertelstündiger Thätigkeit war das Feuer gelöscht und konnte die Wehr wieder abziehen. Ueber den entstandenen Schaden konnten wir nichts erfahren.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 8. Juli. Der frühere langjährige Direktor der hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerke, Herr Friedrich Ettner, ist gestern gestorben.

Welschingen, 8. Juli. Gestern brach in der Brauereibrennerei des Herrn Ernst Dietrich Feuer aus. Es verbreitete sich so rasch, daß das ganze Gebäude nach einer halben Stunde vollständig niedergebrannt war.

Zwei bis drei solcher Dokumente zur Vertheilung. Kurz, es wurde bedehnt, daß ein Abonnement jährlich, jährlich vom Papierhändler fast 200 Francs für das „Journal officiel“ und seine Dokumente erzielen kann. Reinerdienst also 140 bis 150 Francs!

— Zwei Gedichte des Fürsten Dohenslohe. In seinen Aufzeichnungen schrieb Fürst Schlobowich Hohenlohe manches Gelegenheitsgedicht. Hier zwei Proben seiner poetischen Versuche. Das erste Gedicht, ein Sonett, ist 1866 entstanden und an Aug. Daniel v. Winger, den alten Vorkämpfer und Verfasser schillernder und ernsther Studentenslieder, gerichtet; aus dem zweiten Gedicht spricht eine gewisse Nebenwärtige Selbstironie:

W. v. Winger.

Den frohen Sinn der Jugend zu erhalten,
Wenn auch das Alter schon die Loden deckt,
Das ist's, was Jeder wünscht, doch schwer erreicht,
Weil nur dem Willkürigen es vorbehalten.

Ob wie nun frohlich mit den Stunden schalten,
Ob man phlegmatisch durch die Tage schleicht,
Und ob's in Wufen stürmt oder schweigt,
Es muß das Herz doch nach und nach erkalten.

Doch sch' ich dich, so schwindet all' mein Jagen;
Denn umgeben im Kampfe mit der Welt
Hast Du das Alter aus dem Feld geschlagen.
Wer sah den Muth in diesem Kampfe erschalt?

Der bleibt, mag auch das Herz ihm leiser schlagen,
Von ew'ger Jugend Sonnenchein erhellt.

Der alte Dichter im Frühling.

Wieder scheint die Frühlingssonne
In die Straßen hell herein,
Mich durchdringt Frühlingssonne
Bei dem lang entbehrten Schein.

Wie die Wärme bei der neuen
Frühlingssonne fast durchdringt,
Wie sie sprossen, sich erneuern,
Also fühl' ich mich verjüngt.

Wenn ich drum nach Dichtertreue
„Sonne“ — „Sonne“ heut' gemeint,
So vergleid' es neuem Weise,
Das aus altem Name leimt.

Libertébräute, 7. Juli. Am Freitag schlug bei einem häßlichen Gewitter der Blitz in Gumpmannsfeld in das Anwesen des Landwirths Meier und zündete. Die Gebäulichkeiten brannten von allen Jahnhäusern und Vorräthen vollständig nieder. Der Schaden beträgt 24,000 Mark.

Alteisen, 8. Juli. Ende voriger Woche wurde die neue Erfindung der Herren Rechen und Pfofer, Eisenbahnstrenge betr., einer praktischen Probe unterzogen. Zu diesem Zwecke war ein ca. 200 Meter langer Geleise auf abschüssiger Bahn gelegt. Der im Schnellzug Tempo hinabfahrende, mit ca. 25 Zentner beladene Wagen wurde durch die Strenge sofort angehalten.

Waldrath, 8. Juli. Unter großer Theilnehmung hiesiger und auswärtiger Bewohner fand am Samstag die Beerdigung des Meisterschmieds Adolf D i e l m a n n statt. Die Feuerwehrgesellschaft und der Gesangverein Eintracht theilnahmen an der Beerdigung. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Eine Stunde später fand die Beerdigung des Stattdr. H e l m a n n statt, da, wie die „H. Z.“ hat, eine Geistesgehrtheit nicht konstatiert wurde. H e l m a n n war zum im Verwaltungsdienst thätig, war dann Stadtkretär in Baden-Baden und bekleidete seit etwa 2 Jahren hier das Amt eines Statd. techners.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 8. Juli. Im besten Mannesalter, im 45. Lebensjahre lebend ist gestern Herr Hofrath Philipp W e b e r dahier gestorben.

Obernheim, 8. Juli. Bei Steinbach wurde kürzlich ein feinerer Löwe ausgegraben, der nach Ansicht von Sachkennern eine römische Position (mutatio) bezeichnete. Die Spuren römischer Anwesenheit sind in dieser Gegend besonders zahlreich, namentlich innerhalb des Vierecks Nichtenberg, Kottweiler, Rindweiler und Steinbach. Der 18 Zentner schwere Löwe wurde in das Museum nach Speyer verbracht.

Rammelsbach, 8. Juli. Scherz verlegte sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Mann, welcher das Fischen im Ganzen liebte. Derselbe verfertigte, um eine reiche Beute zu erzielen, eine Bombe und wollte diese im Wasser zur Explosion bringen. Leider kehrte das Geschöß zu früh und zerstückelte dem Bombenwerfer die rechte Hand total, auch der linke Arm wurde bedeutend verletzt.

Kaiserlautern, 8. Juli. Wie die „H. Z.“ mittheilt, wurde der Gumpmannsfeld Diebold am Freitag ins Krankenhaus aufgenommen; sein Tod trat am Samstag Abend ein in Folge einer eiterigen Hirnhautentzündung, die möglicherweise durch eine Verletzung beim Fußballspiel entstanden war.

Worms, 8. Juli. Eine Versammlung von Agenten, welche die Nebenleistungen mit der Betriebsleiter Zudersabrik vermittelt hatten, tagte hier, um über Mittel und Wege zu berathen, wie sie zu ihrer Provision für die abgeschlossenen Lieferungen kommen. Anwesend waren ca. 30 Herren, deren Gesamtsforderung sich auf ca. 25 000 Mk. belaufen soll. Es wurde beschlossen, diese Summe gemeinsam mit dem Konkursgericht einzufordern.

Mainz, 8. Juli. In der Feldbergstraße stürzte ein Kasten von 5 Stodmert eines Reubrunes herab und traf den unglückseligen Wauermeister Nikolaus Zimmermann von hier so unglücklich, daß derselbe lebt auf dem Wege blieb.

Frankfurt, 8. Juli. Es soll wieder ein Erbbaupacht-Projekt in der Behandlung sein, wonach durch eine Genossenschaft auf einem in der Nähe des Mühlenthorweges gelegenen städtischen Gelände der Bau von 420 kleinen Wohnungen beabsichtigt ist.

Bonn, 8. Juli. Das idyllische am Rhein gelegene Wittersdorf wurde heute Nacht durch ein furchtbares Feuerdrama in Aufregung versetzt. Der auf einer Fingelkolonie zu Godesberg beschäftigte Futtermeister August Schmid aus Elberfeld bekam auf dem Heimweg von einer Lanze des Wittersdorfer Kriegervereins gegen 3 Uhr Morgens vor dem Alumnat des Pädagogiums Streit mit drei Weibern, den Weibern Adolf und Karl, sowie dem Stenographen Max Kuland, die von einer Lanze des Godesberger Landwehrbataillons kamen. Schmid stieß dem Weib Adolf Kuland sein Taschenmesser bis ans Heft in die Brust. Der Betroffene stürzte sofort tot zu Boden. Als die beiden anderen Weibern den Mörder selbst erfaßten und mit Stöcken auf ihn hieben, verwundete er auch sie mit dem Messer und zwar so, daß Karl Kuland, am Arm und Hande schwer verletzt, ins Viktoriahospital aufgenommen werden mußte. Schmid begab sich dann ruhig nach Hause, wo er früh — im Bette liegend — verhaftet wurde.

Reg., 8. Juli. Ein Dragoner meldete sich beim Baden zum Ablegen der Freiheitsmütze. Kaum war er im Wasser, als er die Richtung nach dem jenseitigen Ufer einschlug, und Land ging und naht, wie er war, Reihens nahm. Die alsbald angekommenen Besatzung war ohne Ergebnis. Offenbar hatte der Mann durch Verpehen von Willkürde seine Flucht vorbereitet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Siegfried Wagner soll, wie aus Rom berichtet wird, im Winter dieses Jahr im Konstantin-Theater ein großes Symphonie-Kongert dirigiren. Es sind mehrere Kongerte dieser Art in Aussicht genommen; als Dirigenten wurden bereits verpflichtet: Mancini, Gelli, Mascagni und Perosi.

Die erste Aufführung der „Hölderndämmerung“ in Frankfurt wird in der kommenden Winterzeit im Grand-Theatre zu Montseile stattfinden. Die Rollen sind bereits vertheilt: Siegfried — Herr Stranberg; Gunther — Herr Gardan; Hagen — Herr Walter; Alberich — Herr Fähr; Brünhilde — Fr. Janssen; Wotan — Fr. Böhm; Walküre — Fr. Passana; die drei Rheintöchter — die Damen Debarreille, Parkinson und Delormes; Die drei Frauen — Frau Vialat, Frau Girard und Fr. Roderie. Die Saison beginnt zwischen dem 8. und 12. Oktober und endet im April 1902.

Der hervorragende italienische Architekt Azzi, der kürzlich Präsident der Akademie von St. Lukas, ist in Rom gestorben.

Ueber „Die Frau auf der Bühne“ veröffentlicht Jeanne Marché, ein Mitglied des Sarah Bernhardt-Theaters, in der „Revue de morale sociale“ eine sehr hübsche, fein durchdachte und gut beobachtete Studie, in welcher die Künstlerin den Beruf der Schauspielerin und die Theaterstufen unserer Zeit einer scharfen Kritik unterzieht. Sie geben, nach einem französischen Blatte, aus dieser Studie zwei kurz faßliche wieder: „Die Schauspieler verheirathen sich manchmal unter einander, und auf den ersten Blick könnte man glauben, daß solche Verbindungen eine Gewährleistung für Ehre und Sicherheit bieten; die Gemeinsinnlichkeit der Intressen und des Geschmacks, die selbe Beschäftigung, dieselben Freuden, und dieselben Leiden — man sollte meinen, daß man da ein Herz und eine Seele sein müßte. Dieselben Gründe aber, die die Schauspieler einander näher bringen, bringen sie auch wieder auseinander; sie führen zuzusehen daselbe Leben, sie kennen beide allzu gut die Welt, in der sie sich bewegen; sie haben zu sehr dieselben Intressen, und gerade diese Intressen enthalten den Keim aller Zwistigkeiten. Sie haben dieselben Hoffnungen, denselben Ehrgeiz, dieselben Ambitionen; und wenn sie einmal rivalisiren, können sie leicht Gegner werden. Wenn aber die Schauspielerin einen dem Theater fernstehenden Mann heirathet, ist ihre Existenz unmöglich noch seltsamer. Immer von ihrem Gatten getrennt, am Tage durch die Proben, am Abend durch die Aufführungen, hat sie mit ihm nichts gemeinsam, nicht einmal die Gedanken und die Sorgen, denn das Theater absorbiert sie derartig, daß es ihr schwer, wenn nicht ganz unmöglich wird, sich für irgend Anderes als für ihre Kunst zu interessiren. „Denn es gibt eine Sache, die man nicht genug kennt, und die man im Publikum sogar verachten: das ist die bedeutende Arbeit, die eine Künstlerin leisten muß; ich spreche natürlich nicht von dem „Fräulein“, das in einer Nebenrolle seine und . . . noch mehr zeigen will, indem es den „neuesten Votot“

der die Stadtbahn" darstellt. Die Bauarbeit hat man geschloffen, aber die Arbeit der Schauspielerinnen hat man denoch nicht. Die beiden Dramen um 1 Uhr (in der Westgasse, die die Caden heisst, sogar schon um 11 1/2 Uhr); sie enden gegen 5 Uhr; da die Vorstellungen um 8 1/2 Uhr beginnen, muß die Künstlerin schon um 6 1/2 Uhr im Theater sein, das sie erst um Mitternacht verläßt. Wann kann sie ihre Rolle lernen und durcharbeiten? Am frühen Morgen oder Nachts. Die Schauspielerin hat nicht das Recht, krank zu sein. Müde, leidend, fiebernd — sie muß trotzdem kommen, trauern spielen. Sie hat auch nicht die Zeit, Mutter zu sein. Kunst und Mutterpflicht sind zwei Dinge, die nur schwer nebeneinander wohnen können, da beide ewigwählig sind.

Eine Theaterstatistik. Die Londoner Rechenmeister in Theaterfragen haben für die abgelaufene Spielzeit 1900—1901 ein überraschendes statistisches Ergebnis herausgebracht. Sie haben festgestellt, daß während dieser Zeit in Paris, in London und in New York die gleiche Anzahl Stücke aufgeführt wurde, und daß die Erfolge im gleichen Verhältnis ausfielen. In allen drei Städten wurden als Dramen gebracht: 21 Dramen mit 7 Durchfällen, 5 Dollen und 9 Schlingenspiele — 20 Melodramen mit 10 Durchfällen, 9 Erfolgen, 1 Halberfolg — 1 Lustspiel mit 2 Erfolgen und 7 Durchfällen — 12 Singspiele mit 4 Erfolgen und 8 Durchfällen und endlich 9 Posen mit 4 Erfolgen und fünfmaligen Vorbeigängen. In der Musik rechnet das Verhältnis, doch rechnet man im Durchschnitt auf fünf Opern und Operetten 13 Erfolge und 12 Ablehnungen.

Sport.

*** Baden-Baden, 8. Juli.** Nach der letzten Nummer des Wochen-Rennkalenders liegen die außerdeutschen Rennen für die vier großen Hindernis-Konkurrenzen vollständig vor. Demgemäß können nur die Rennen nach Rationalitäten aufgeführt werden. Es wurden unter dieser Rubrik abgegeben im Alten-Badener Jagdrennen 25 deutsche, 1 englische, 3 französische, in der Saida Steeple-Chase 20 deutsche, 2 englische, 3 französische und 4 österreichische, in der Großen Badener Handicap-Steeple-Chase 25 deutsche, 2 englische, 4 französische und 2 österreichische und in dem Bremerberg-Hürden-Handicap 45 deutsche, 2 englische, 3 französische und 3 österreichische. Im Ganzen genommen 147 deutsche, 13 französische, 9 österreichische und 7 englische — 178 Unterarten, eine außerordentlich hohe Zahl. Für diese Rennen ist am 30. Juli und 6. August der zweite Einsatz zu zahlen und es ist nur zu wünschen und hoffen, daß davon in recht ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht wird. — Sir J. Blundell Wolfe's "Lord Bob", ein Hengst, der im nächstjährigen Großen Preis von Baden genannt ist, gewann den Juli Cup in großem Stile gegen vier Gegner. Lord Bob hat bisher an den Tag gelegt und es durch diesen großartigen Sieg wieder bewiesen, daß er ein Pferd von hoher Klasse ist.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, 9. Juli.
Oberbürgermeister Beck eröffnete um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 80 Mitglieder des Kollegiums.
Den ersten Punkt bildet die

neue Festhallenvorlage.

Wurde die Bewilligung einer weiteren Summe von M. 636.577.50 beantragt.

Es erhält zunächst Herr Kriehell Professor Schmidt von Charlotenburg das Wort, welcher ausführt: Ich halte es für angezeigt, zunächst auf die Entwurfung des Baues noch einmal zurückzukommen. In meinem Projekte war für den Kubikmeter Bau ein Einheitspreis von 17 M. vorgesehen. Das ist ein Preis, für welchen man nur eine ganz einfache Bauausführung bewerkstelligen kann, wie sie bei Markthallen, gewöhnlichen Schulhäusern, Bureauhäusern etc. üblich ist. Es war in dem Ausschusse vorgesehen, daß nur die Vorderfront in Hausformen herzustellen sei. In diesem Falle hätte auch die Bauausführung im einfachen Willensstil aufzuführen. Auch die Treppenkonstruktion und sonstige Wünsche sollten auf das Allereinfachste gehalten werden. Bei dem Einhalten dieser Bedingungen wäre es wiederum möglich gewesen, für die vorgesehene Summe von 1 1/2 Mill. M. die Festhalle herzustellen. Als ich zum Zweck der Bauausführung nach Mannheim kam, wurde es sofort bemerkt, daß die Hinter- und Seitenfronten in einfacherem Stil gehalten sein, und es wurde an mich die Frage gerichtet, welche Summe notwendig sei, um den ganzen Bau in Steinernen auszuführen. Ich beantragte der Stadtkommission auf 180.000 M. um die ursprüngliche Bauausführung zu können, war ferner ausgeschrieben jeder bildnerische Schmuck, sowie die figurale Ausgestaltung der Portale an der Friedrichsplatzseite und jeder vornehmerer Schmuck im Innern des Gebäudes, namentlich die Escalatorstation im Kongresssaal, wo das Deckengemälde hätte unterbleiben müssen. Daß die Verlebung, Verlebung und innere Ausstattung, der Garten etc. in der Bauausführung von 1.200.000 M. nicht mit inbegriffen sei, sondern späteren Bewilligungen vorbehalten bleiben müßte, ist seinerzeit ausdrücklich von mir erklärt worden. Als die Frage wegen der Hausformenverlebung verhandelt wurde, hatte ich meine Stellungnahme dazu dahin geäußert, daß ich ein Gegner einer solchen Hausformenverlebung sei. Redner verteilte nunmehr das Protokoll der betreffenden Stadtsitzung. Hiernach er in dieser Sitzung des Stadtrats erklärt, daß er das Geld für die Hausformenverlebung für zum Heften hinausgenommen halte. Man solle den Differenzbetrag lieber für die innere Ausstattung aufwenden. In der Presse ist gesagt worden, daß ich alles geihan hätte, um die Bauformen im Interesse der Honorarverlebung zu erhöhen. Aus meiner Stellung zu der Frage der Hausformenverlebung können Sie ersehen, daß das gerade Gegenteil der Fall ist. Ich erwähne diese Verlebung der Werke nicht, weil ich dieser ziemlich niederträchtigen Bemerkung die Ehre einer Erwiderung zu Theil lassen wollte, sondern weil diese Erwiderung zu Ihrer Information notwendig ist. Bei der Gelegenheit der Hausbewilligung für die Hausformen ist meinerseits darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich empfehle, den Innern mit einer Gallerie zu umgeben, den Treppenaufgang breiter und zweckmäßiger zu gestalten und die Seitengänge noch zehn zwei Meter heranzuziehen. Es sind dies die einzigen Vorschläge, die meinerseits gemacht worden sind. Ich habe demnach die äußere Gallerie empfohlen, welche vornehmlich von den Besuchern der Gallerie benutzt werden kann, die durch jedes Fenster auf diese Gallerie treten können. Bei dem ursprünglichen Projekt war die Ausführung einer Bühne vorgesehen, die eine sogenannte stehende Bühne sein, den Vereinsabend etc. dienen und auf dem Podium errichtet werden sollte. Später ist jedenfalls die Theaterintention mit dem Vorschlag einer Bühnenausführung befaßt worden, und dieser Gedanke entwickelte sich bis zur Erstellung einer regulären Bühne. Diese konnte natürlich nicht mehr auf dem Podium errichtet, sondern mußte auf der entgegengesetzten Seite des Gebäudes angebracht werden. Ich selbst habe keinerlei Interesse daran, Ihnen ein Bühnenhaus zu errichten. Es wäre mir lieber gewesen, wenn es bei der stehenden Bühne geblieben. Es würde dann kein Aufhebens gemacht worden sein, und es wäre auch für die Stadt petunlich besser gewesen. Die Kosten für die Festhalle haben sich nach Bewilligung der Hausformenverlebung und der neuen Bühne auf 1.710.000 M. gestellt. Man kann aber bewundernde Ueberschreitungen der Bauausgaben durch Mehrforderungen. Die Eisenkonstruktionen kosteten infolge der Preissteigerung auf dem Eisenmarkt circa 20.000 M. mehr, die Dachbedeckung erfordert auch ein Mehr von 20.000 M. Auch noch bei verschiedenen anderen Ueberschreitungen der Bauausgaben der Vorschläge infolge der gestiegenen Materialpreise vor. Redner bezieht nunmehr die neuen Anforderungen und sucht dieselben theilweise mit dem Hinweis auf die Erstellung einer guten Akustik eingehend zu rechtfertigen und zieht sodann Vergleiche zwischen den Baukosten der Mannheimer Festhalle und den Kosten ähnlicher Bauten in anderen Städten. Das

Getreidehaus in Leipzig habe 65.000 Kubikmeter Baufläche und der Einheitspreis pro Kubikmeter betrage bei einem Gesamtwert von 1.710.000 M. Bei der Tenhalle in Zürich, welche für die Mannheimer Festhalle gewissermaßen als Vorbild gedient hat, betrug ein Kubikmeter des Baues 20 Mark, während bei der Mannheimer Festhalle, die einen Raumumfang von 106.000 Kubikmeter besitze, sich der Kubikmeter auf 22 Mark stelle. Der Einheitspreis ist somit in Mannheim der Galtigste. Was die Mannheimer Festhalle theurer gestalte, sind die Ausgaben für die Bühne etc. Redner schließt seine Ausführungen mit der Bitte, um Bewilligung der gestellten Forderungen.

Stv. R. Pfeiffle führt aus, die Hauptschuld an der Verzögerung der Baukosten trage der Stadtrat. Man hätte es bei dem ursprünglichen Projekt belassen und Herrn Professor Schmidt nicht von seinen eingegangenen Verpflichtungen durch das Haltenlassen des ursprünglichen Projekts entbinden sollen. Herr Schmidt habe zwar heute am Schluß seiner Rede den Nachweis zu erbringen versucht, daß wir in Mannheim eigentlich die billigste Festhalle besitzen. (Hinterkeit.) Ich glaube das aber nicht; Herr Schmidt hat uns nur zwei Beispiele anführen können. Redner bezieht sich auf die Verzögerung des Baues. Man sehe sich jemand an dem Baue arbeiten. Die Zimmerarbeiten sehen a. B. noch auf demselben Stande wie vor 14 Tagen. Was das liegt, wisse er nicht. Die Bürgerchaft habe ein großes Interesse daran, daß die Festhalle möglichst bald fertiggestellt wird; eine ganze Reihe von Vereinen wartet schon darauf, in der Festhalle ihre Veranstaltungen abzuhalten. Man werde die Festhalle in dem städtischen Budget stets mit einem Defizit figurieren, aber ein Jurist gebe es jetzt nicht mehr und deshalb sei nur zu wünschen, daß die Festhalle möglichst bald fertig werde.

(Schluß folgt.)

*** Herr Staatsminister von Brauer und Gemahlin** wollten am letzten Sonntag in unserer Stadt, um Hrn. Kommerzienrath Reiss und dessen Gel. Schwester zu besuchen und bei ihnen das Souper einzunehmen. Wie wir hören, ist die Meldung verschiedener Zeitungen, Herr Staatsminister von Brauer sei zum Gurgebrauch nach Wildbad abgereist, unrichtig. Herr von Brauer wird vielmehr seinen Urlaub erst Anfang Oktober antreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

*** Stuttgart, 9. Juli.** Die Kammer hat den Entwurf betr. Aufhebung der Forstämter mit 56 gegen 19 Stimmen vom Centrum angenommen.

*** Brüssel, 9. Juli.** In der Vormittagsitzung der Kammer erwiderte der Justizminister auf eine gestern von einem Abgeordneten gestellte Anfrage, es sei unzutreffend, daß die Polizeibehörde Andries Dewet auffordere, das belgische Gebiet zu verlassen.

*** London, 9. Juli.** Der „Birmingham Post“ zu Folge brüdt die holländische Regierung am letzten Freitag dem Präsidenten Krüger gegenüber in höflicher Weise den Wunsch aus, er möge davon Abstand nehmen, noch weiter im Lande umher zu ziehen, und das Volk von Holland zu einer Aktion der Sache der Buren aufzuregen. Die holländische Regierung fügt hinzu, daß er es der holländischen Regierung nur schwerer mache, England gegenüber freundliche Vorstellungen zu erheben, wenn sie sich in die Angelegenheit verwickeln wolle.

*** London, 9. Juli.** Lord Ritchener meldet aus Pretoria dem 8.: Seit dem letzten Bericht vom 1. sind nach Meldungen der verschiedenen englischen Truppenteile 40 Buren gefasst, 27 verwundet, 182 gefangen, 21 ergaben sich. Erbeutet wurden 149 Gewehre, 7000 Patronen, 212 Wagen, eine große Anzahl Rinder und Pferde.

*** Helsingfors, 9. Juli.** Bei herrlichem Wetter passierte der Kaiser gestern Abend 11 Uhr Frederikshaven.

*** Petersburg, 9. Juli.** Der „Rossija“ zu Folge fand gestern in Charkow eine Versammlung der Aktionäre der dortigen Agrarbank statt. Der Chef der Buchhalterei legte dar, daß das Defizit nicht 1 1/2, sondern 4 1/2 Millionen betrage. Die Lage der Bank ist nach Ansicht der Verwaltung derselben günstiger, als der Bericht der mit der Revision betrauten Beamten des Finanzministeriums darstellte.

*** Petersburg, 9. Juli.** Die kaiserliche geographische Gesellschaft schickte unter Leitung des Privatdozenten Irediscento eine Expedition nach Pamir, wo geologische, botanische und zoologische Forschungen angestellt werden sollen. Es wird beabsichtigt, von Kischkan bis zur indischen Grenze zu marschieren. Augenblicklich befindet sich die Expedition in Tashkent.

*** Konstantinopel, 9. Juli.** Herr. Bureau. Der wichtige General Osman Pascha ist gestern auf einem türkischen Dampfer angekommen, welcher sich aber, an Land zu kommen, eine gewisse Schwierigkeiten erhalten. Der Adjutant des Sultans und ein Verwandter Osman Paschas gingen an Bord, um mit dem General in Verbindung zu treten, welche jedoch zu keinem Ergebnis führten. Osman Pascha legte sich sofort nach Egypten. — Die Worte hat die Welsung zur Verhütung neuerlicher Zwischenfälle an der griechischen und montenegroischen Grenze ertheilt. Es werden Truppen an Ort und Stelle entsandt. Die Einwohner der Grenzorte werden unter dem von der montenegroischen Regierung angeführten Schutz in ihre Wohnstätten zurückgeführt.

*** Konstantinopel, 9. Juli.** Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, welcher morgen in Urlaub geht, wurde heute vom Sultan in Audienz empfangen.

*** New York, 9. Juli.** Der Sohn des amerikanischen Botschafters in Berlin, Frederic Witte, hat sich das Leben genommen. Als Grund der That wird ein Kruppenleiden bezeichnet.

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe.

*** Berlin, 9. Juli.** Graf Posadowski begibt sich morgen zur Beilegungsfahrt nach Schillingstorf.

*** Raga, 9. Juli.** Vom Sultan ist dem Fürsten Philipp Ernst von Hohenlohe folgendes Telegramm zugegangen: Konstantinopel, 8. Juli. Der Fürst zu Hohenlohe, Ihr Vater, hat sich ausgezeichnet durch seine treue Hingabe an den deutschen Kaiser, er hat den Beweis aufschlüssigen Bestrebens erbracht, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Reich und meinem Reich bestehen aufrecht zu erhalten. Ich drücke Ihnen anlässlich des Todes des Fürsten mein tiefes Beileid aus. Möge der gütliche Gott Ihre Familie trösten. Abdul Hamid.

*** Raga, 9. Juli.** Nachdem um 7 1/2 Uhr die Leiche des Fürsten Hohenlohe nach dem katholischen Ritus in Anwesenheit der Familienmitglieder, des deutschen Gesandten in Bern und des Freundes der Familie, des Grafen Hulten-Capakti eingeseget war, wurde der Sarg aus dem Hotelzimmer zu dem mit Blumen und Kränzen geschmückten Leichenwagen getragen. Die Kapelle spielte beim Hotel Kreuzweissen. Unter dem Glocken aller Gloden der katholischen und protestantischen Kirche

legte sich der Beilehzug in Bewegung. Hinter dem Geistlichen schritten der Fürst Philipp Ernst, sowie der deutsche Gesandte und die Damen des fürstlichen Hauses. Am Bahnhofsmaus die Leiche nochmals eingeseget und dann der Sarg in den mit Blumen geschmückten Wagen gehoben. Heute früh wurde noch eine silberne Platte an dem Sarg mit dem Geburts- und Todeslog des Fürsten angebracht. In dem Sarg liegt noch eine silberne Platte mit folgender Aufschrift: Eghodwig Karl Viktor, Fürst zu Hohenlohe-Schillingstorf, Fürst von Kaliber und Gornow, geboren am 8. März zu Rothenburg an der Fulda, gestorben am 8. Juli 1901 in Raga, Deutscher Reichsgeandter 1848, bairischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen 1867—70, deutscher Botschafter in Frankreich 1874—85, kaiserlicher Statthalter in Elsch-Lothringen 1885—94, Kanzler des Deutschen Reiches 1894—1900. Der Zug mit der Leiche des Fürsten Hohenlohe ist um 10 1/2 Uhr hier abgefahren. Mit dem Zuge begaben sich die Familienmitglieder nach Schillingstorf.

Ursprüngliches.

*** Den Beweis, die größte und leistungsfähigste Schulkantenfabrik Deutschlands zu sein, hat ohne Zweifel die Firma Conrad Tack u. Co., Burg bei Magdeburg, erbracht, als sie anlässlich der 50. Geburtstagfeier ihres Seniorchefs, Herrn Wilhelm Kroschauer, in ihren Fabriken veranstaltete. Das Summen der Dampfer von Maschinen aller Art, das emsige Jammen von über 1200 Arbeitern und Arbeiterinnen machte es den Besuchern klar, daß sie sich in einem Weltkause allerersten Ranges befanden. Während des Besuchs über 2000 Paare Stiefel pro Tag, d. h. 22.000 Paare pro Woche, fertiggestellt, ist keine Kleinigkeit, und dieses ist das in den Fabriken der Firma Conrad Tack u. Co. hergestellte Quantum.**

Mannheimer Handelsblatt.

Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit errichtet 1880 (alte Leipziger). In der ersten Hälfte des Jahres 1901 sind 8602 Anträge über R. 27.059.700 Versicherungssumme (M. 2.280.200 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) eingegangen und 3075 Versicherungen über R. 22.800.000 (1.472.600 Mark mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) abgeschlossen worden. Es hat sich somit der Versicherungsbestand auf 611 Mill. Mark erhöht, während das Vermögen auf 204 Mill. Mark angewachsen ist. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, stehen alle Ueberschüsse in Gestalt von Dividenden den Versicherten wieder zu, die auf diese Weise bis jetzt 71 Millionen Mark erhalten haben.

Mannheimer Effektenbörse vom 9. Juli. (Offizieller Bericht.) Der Verlauf der heutigen Börse war wieder still. Die Aktien der Wäls, Spar- und Creditbank in Landau notierten 155 B., die der Aktien-Gesellschaft für Selbstindustrie 128 B.

Wiedmarkt in Mannheim vom 5.—8. Juli. Kautlicher Bericht der Direktoren.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwiecht: 36 Ochs u. a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwiecht höchsten 7 Jahre alt 68—72 M., b) junge fleischige, nicht ausgewählte, und ältere ausgewählte 68—88 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64—68 M., d) gering genährte jeden Alters 60—68 M., 50 Bullen (Garren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwiecht 68—88 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 68—88 M., c) gering genährte 60—68 M., 1292 Färsen: a) Rinder und Kühe: a) vollfleischig, ausgewählte Färsen, Rinder höchsten Schlachtwiecht 68—88 M., b) vollfleischig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwiecht bis zu 7 Jahren 62—64 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 54—68 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 60—64 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 48—50 M., 978 Kälber: a) feine Mast (Bohm-Mast) und beste Saugläkter 70—75 M., b) mittlere Mast und gute Saugläkter 68—70 M., c) geringe Saugläkter 60—68 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 60—68 M., 80 Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 60—68 M., b) ältere Mastlamm 68—68 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 60—68 M., 850 Schweine: a) vollfleischig der reineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—80 M., b) fleischig 68—80 M., c) gering entwickelte 64—68 M., d) Saunen und Ober 60—60 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 600 Zugpferde: 6000—6000 M., 600 Arbeitpferde: 600—6000 M., 600 Pferde zum Schlachten: 60—600 M., 600 Fuchl- und Hühnel: 60—600 M., 88 Rindkälber: 400—450 M., 600 Ferkel: 60—600 M., 5 Ziegen: 15—60 M., 6 Zicklein: 6—60 M., 60 Lämmer: 6—60 M.

Zusammen 2264 Stück.
Der Handel war lebhaft; der Markt wurde geräumt.

Getreide.

Mannheim, 8. Juli. Die Stimmung war in Folge der rückgängigen amerikanischen Forderungen wieder etwas matter. — Preise per Tonne an Rotterdam: Sorgho 126 bis 132, Sibirischer Weizen 127 bis 142, Kanis 123 1/2 bis 126, Redwinter 126 bis 127, La Plata 126—130, feinerer Sorten 124, russischer Roggen 103—105, neuer Weizen-Mais 96—98, La Plata-Mais 97, russische Futtergerste 106, ameril. Hafer 112, russischer Hafer 108—110, Weizen russischer Hafer 118—125.

Frankfurter Effekten-Sozietät vom 8. Juli. Decker, Credit 200.50, Diskonto-Konsumbank 178.50, Deutsche Bank 159.40, Creditbank 150.50, Darmstädter Bank 125.50, 3 Proz. Mexikaner 26.00, 3 Proz. amerl. Mexikaner 42.50, 3 Proz. Portugiesen 35.70, Bochumer 185.50, Harpener 185.50, Silberminen 183.00, Oberschles. Eisen-Industrie 101, Schwelzer 189, Weisenbüchse 183.40, Concordia 246, Elektr. Schuldent 128, Elektr. Helios 88.50.

Ueberschiffe: Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 7. Juli. (Drahtbericht der Holland-America-Line, Rotterdam). Der Dampfer „Goldham“, am 17. Juni von Rotterdam, ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt durch das Postamt und Weisse-Bureau Gumbach & Wörens in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direkt am Hauptbahnhof.

Konkurse in Baden.

Heidelberg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Joachim Kahl in Firma H. Joachim Kahl u. Cie. Konkursverwalter Walfentath J. G. Winter in Heidelberg, Prüfungstermin: 13. Sept. — **Wolfsch.** Ueber das Vermögen des Buchhändlers Johann Wigaldinger in Hausloh, Konkursverwalter Rechts-ogent Rapp in Wolfsch. Prüfungstermin: 31. Juli. — **Freiburg.** Ueber das Vermögen der Firma Maria Schmidt u. Johanne Maria Schmidt geb. Müller. Konkursverwalter Altmannschäfer Konzige in Freiburg. Prüfungstermin: 31. Juli.



Pianos in Kauf und Miete, — Oelgemälde bei **A. Doncker, L 1, 2.**
77804

